

## Medienmitteilung

---

Bern, 1. Juni 2026

### Jahresversammlung der cemsuisse

## Schweizer Zementindustrie kann PFAS entsorgen, hat CO<sub>2</sub>-Emissionen halbiert und braucht faire Wettbewerbsbedingungen

**An der Jahresversammlung von cemsuisse diskutierten Bundesrat Martin Pfister und Prof. Lino Guzzella über die Zukunft der Schweizer Zementindustrie. Trotz rohstoffbedingt energie- und CO<sub>2</sub>-intensiver Produktion hat die Branche ihre Emissionen seit 1990 halbiert. Darüber hinaus spielt die Zementindustrie eine wichtige Rolle bei der Entsorgung der Ewigkeitschemikalien PFAS in ihren Hochtemperaturprozessen. Um ihren ökologischen Beitrag auch in Zukunft leisten zu können, muss die Wettbewerbsfähigkeit dieser Schlüsselindustrie gegenüber dem Ausland gewahrt werden.**

Zu Beginn der Jahresversammlung unterstrich der Präsident der cemsuisse, **Nationalrat Dr. Gerhard Pfister** die zentrale Bedeutung von Zement. Ohne Zement keine Infrastrukturen, keine Fundamente und keine Weiterentwicklung der Volkswirtschaft. Gerade auch zivil und militärisch genutzte Verkehrsinfrastrukturen sind auf die Verfügbarkeit von Zement angewiesen.

Seit Generationen produziert die Schweizer Zementindustrie hierzulande Zement und versorgt die hiesige Bauwirtschaft zu 85% mit diesem essenziellen Produkt. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Die Zementwerke benötigen nicht nur 1% des Schweizerischen Strombedarfs, sondern auch viel Brennenergie. Ein Zementofen ist während 11 Monaten und täglich 24 Stunden in Betrieb. Dabei beträgt die Flammentemperatur rund 2'000 Grad Celsius. Dieser Hochtemperaturbrennprozess stösst einiges an CO<sub>2</sub> aus – er dient jedoch auch als sicherer Entsorgungsweg für die Ewigkeitschemikalien PFAS, wie Präsident Gerhard Pfister ausführt.

Und trotzdem ist es der Zementindustrie gelungen, ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen seit 1990 um 49.4 Prozent zu reduzieren – also faktisch zu halbieren. Um komplett klimaneutral zu werden, braucht die Zementindustrie neue Technologien wie Carbon Capture, welche das CO<sub>2</sub> am Kamin einfangen. Diese Installationen sind mit CHF 500 Mio. pro Zementwerk plus hohe Betriebskosten sehr kostspielig. Entsprechend brauchen

Zementwerke gleichlange Spiesse mit ihren Konkurrenten aus dem Ausland. Die Umweltkommission des Nationalrates hat einen erfolgversprechenden Gesetzesvorschlag erarbeitet, der in der Vernehmlassung breite Unterstützung gefunden hat.

Im Gespräch mit Moderator **Rainer Maria Salzgeber** unterstrich der Verteidigungsminister, **Bundesrat Martin Pfister**, dass es auch aus Sicht der Landesregierung wichtig ist, über stabile und leistungsfähige Infrastrukturen zu verfügen. Der industrielle Sektor in der Schweiz macht mit rund einem Viertel des BIP immer noch einen sehr wichtigen Teil der Wirtschaft aus. Dem Industriestandort Schweiz gilt es entsprechend Sorge zu tragen.

Der ehemalige Präsident der ETH Zürich, **Prof. Lino Guzzella**, verwies in einem äusserst lebendigen Referat auf die im internationalen Vergleich sehr ökologische Zementproduktion in der Schweiz sowie die herausragende und langlebige Bedeutung von Zement generell. Aber auch wenn die Zementindustrie in der Schweiz Netto Null erreicht, bleibt die klimapolitische Herausforderung gross – insbesondere aufgrund der Energieproduktion. Die Welt sowie die Schweiz brauchen in Zukunft noch viel mehr elektrische Energie als heute. Dabei sind aus seiner Sicht Absichtserklärungen gut, effektive Resultate aber besser.

**Für Ihre Rückfragen:**

Dr. Stefan Vannoni, Direktor

Telefon: 031 327 97 97 / E-Mail: [stefan.vannoni@cemsuisse.ch](mailto:stefan.vannoni@cemsuisse.ch)

*Fotos der Generalversammlung, sowie der aktuelle Jahresbericht sind in Kürze auf dem Web verfügbar ([www.cemsuisse.ch](http://www.cemsuisse.ch)).*